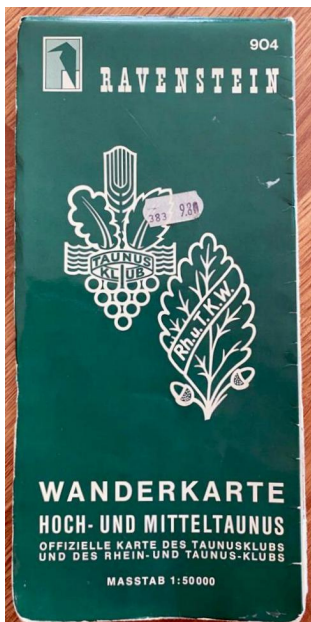




Anna Maria Szpak

Wie wurde ich die begeisterte Wanderin?

In meiner neuen "Heimat" Kelkheim-Fischbach lernte ich einen Menschen kennen, der mir eine alte Wanderkarte vom Hoch- und Mitteltaunus (offizielle Wanderkarte des Taunusklubs und des Rhein-Taunus-Klubs) schenkte. Die Dame hieß Ursula, ist meine Nachbarin und ist seit Jahrzehnten auch Mitglied unseres Taunusklub Fischbach e. V.



Ursula wandert nicht mehr, aber sie nimmt immer noch teil an der traditionellen Wanderung zum Feldberg jedes Jahr im Januar. Die Karte sollte mir helfen, unsere Umgebung besser kennen zu lernen und vielleicht "Appetit auf Wandern" zu bekommen. Der Appetit auf Wandern war schon vor längerer Zeit bei mir geweckt worden; aber das hat mich auf die Idee gebracht, Mitglied in unserem Taunusklub zu werden.

Seit Oktober 2016 bin ich nun stolzes Mitglied des Taunusklub Fischbach! Oh mein Gott, wie viele Mitglieder hat unser Taunusklub Fischbach..., wie kann man sich so viele Namen merken! Aus Altersgründen wandern nicht mehr alle Mitglieder, aber die aktiven, die alle zwei Wochen wandern, sind jung oder auf ewig jung! Nette Leute! Es lohnt sich, bei uns Mitglied zu werden!

Inzwischen bin ich schon viele Kilometer im Taunus mit den anderen Mitgliedern, auch hin und wieder allein, mit Leidenschaft gewandert. Leider sind wir alle seit zwei Monaten wegen der besonderen Umstände - es herrscht *Corona Pandemie* - sozusagen "still" gelegt. Deshalb gehen wir im Zweierpack spazieren, besuchen unsere Wälder - alles in einem Abstand von 2 m (zu unserem Schutz), aber das eigentliche Wandern in der Gruppe ist bis auf weiteres abgesagt. Das hat mich auf die Idee gebracht, über meine Geschichte und den Wunsch nach größeren Wanderungen zu berichten.

Ich heiße *Anna Maria Szpak* - aber alle kennen mich als *Anja*. So lautet mein Vorname in Polen, woher ich komme. Wir alle vermischen das regelmäßige Wandern und warten mit Sehnsucht auf den Ruf: "Wir gehen wandern - Frisch auf!"



Dies war die Vorgeschichte zu meinem weiteren Wunsch, mehr Schritte auf einem längeren Wanderweg in Spanien - **Pilgern auf dem Jakobsweg** - zu machen. Dort bin ich bereits 118 Kilometer gewandert, habe aber immer noch große Sehnsucht nach weiteren 800 Kilometern auf diesem Pilgerpfad.

Meine Begeisterung für das Wandern ist vor langer Zeit erwacht durch einen Film im Fernsehen - ein Wunsch, auf dessen Erfüllung ich sehr lange warten musste und noch warten werde. Leider erinnere ich mich nicht mehr an den Titel dieses Films. Immerhin erinnere ich mich an den großen Rucksack eines Mannes und damit die Möglichkeit, genau dort zu übernachten, wo man angekommen ist - in einfachen aufgestellten Hütten in den Bergen.

Der Wunsch zum Wandern war geboren, nur die Realisierung ließ lange auf sich warten. Als 10jähriges Kind wohnte ich weit weg von den Bergen, so dass es unmöglich war, wandern zu gehen. Erst als 20jährige hatte ich kleine Begegnungen mit den Bergen. Mein Weg führte nach Zakopane (wie der Wanderer im Film), wo ich eine Woche lang kleine Spaziergänge in dem polnischen Tatra-Gebirge machen konnte, ohne Rucksack, ohne Wanderschuhe, bei herrlichem Wetter zu Fuß im Tatra-Nationalpark, der nur aus wenigen Orten bestand.

Jahrzehnte später nach Umsiedlung in ein anderes Land hörte ich wieder einmal im Fernsehen einen Bericht über einen längeren Wanderweg in Spanien - den bekannten Jakobsweg.

Wie das im Leben so ist, musste ich wieder einmal über zehn Jahre warten, bis ich meine Füße auf den Jakobsweg setzen und mit richtigen Schuhen und mit einem riesengroßen Rucksack auf dem Rücken wandern konnte.

Ich kann nur hoffen, dass meine kleine Geschichte uns allen hilft, die momentanen außergewöhnlichen Zeiten zu überstehen. Folgeberichte werden folgen. Bleibt gesund und passt auf Euch auf!

Anja

Kelkheim-Fischbach, im April 2020

Fortsetzung (2. Teil)

Hat man etwas besonders Schönes vor, so sollte man sich auch entsprechend gut vorbereiten!



Durch die Recherche im Internet habe ich erfahren, dass große Wanderungen auf dem **JAKOBSWEG** stattfinden - und zwar innerhalb von 8 Tagen in 6 Etappen 115 km. Dafür kann man sich auch die **Pilgerurkunde "La Compostela"** erwerben. Yes! Das ist das, was ich schon immer wollte. Wünsche gehen in Erfüllung: Eine Woche wandern auf dem Jakobsweg - Super!

Alles gut und schön, aber 115 km in einer Woche! Das sind so um die 20 km täglich! Also trainieren und richtig trainieren! So hatte ich vor allem auch den Ehrgeiz, meinen Rucksack selber zu tragen, so wie es die Pilger früher gemacht haben und es auch heute noch tun! Mit dem, was man tragen kann, geht man pilgern.

Mit dieser Einstellung habe ich angefangen zu trainieren. Langsam und täglich! Mit dem Rucksack auf dem Rücken, bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit, bei Sonne und bei Regen.



Das erste, was ich mir gekauft habe, war ein riesengroßer Rucksack zum Trainieren. Später folgten noch Schuhe und ein paar Kleinigkeiten, die man so unterwegs benötigt.

Mein Training hat zwei Jahre gedauert. Angefangen habe ich mit einem normal bepackten Rucksack und täglicher Bewegung, leicht über etwa 10.000 Schritte = ca. 8,5 km. Diese Anfangsbewegungen dienten vor allem dazu, mich, meine Beine und den Rücken zu stärken. Ein ganzes Jahr lang ging das so! Zwischendurch bin ich mit dem Taunusklub Fischbach und privat wandern gegangen im Taunus, im Odenwald, im Sauerland, im Westerwald. Auch in Polen: Masuren und in Krummhübel.

Wenn man draußen im Wald und in der Natur ist, fühlt man sich frei und glücklich. Deine Wanderfreunde hast Du bei Dir, oder Du bist allein in der Natur. Bewundernswerte Natur! Egal, wo Du bist, welche wunderbare Blicke und Bilder eröffnen sich, **Bilder in 3D!** Einfach krass!

Zwischendurch habe ich auch meine Reise nach Spanien gebucht und in den folgenden zwei Jahren (2016 - 2018) habe ich sehr intensiv trainiert. Über neun Monate habe ich mich zu meiner möglichen Höchstform gesteigert. Monat für Monat bin ich immer mehr Kilometer gelaufen - ca. 12 km bis 22 km täglich. Auch mein Vorrat an Wasser im Rucksack hat sich gesteigert von 1,5 Liter bis auf 6 Flaschen. Die Zahlen sind nach und nach monatlich gestiegen.

Ihr fragt Euch wahrscheinlich, wie ist das alles möglich? So viel trainieren und dabei noch ein normales Leben führen! Mit einem guten Tagesplan für Alltag und Sport und am Ende geteiltem Training habe ich durchgehalten. Auch meine Freunde, Wanderfreunde und Nachbarinnen haben mir geholfen und mich sogar begleitet, während ich trainierte oder wanderte. Das sind unvergessliche Momente!

Einen Monat vor dem Urlaub (Oktober 2018) habe ich zum dritten Mal einen Pilgerweg absolviert - diesmal zwei Tage nacheinander. Die Strecke war 26 km lang und führte von Kleinkostheim nach Fischbach zu unserer Wallfahrtskirche "Heilige Dreifaltigkeit".



Diese Tradition wird von den Pilgern aus Kleinkostheim schon seit 750 Jahren gepflegt. Ich bin in zwei Tagen über 50 km gelaufen mit dem Rucksack auf dem Rücken. Diesen Alten Pilgerweg habe ich als Hauptprobe für meine große Wanderung "**Pilgern auf dem Jakobsweg**" benutzt. Ich hoffte, ich bin gut vorbereitet.

Die außergewöhnlichen momentanen Zeiten wirken sich besonders auf uns aus. Wir haben große Lust zu wandern und zu Spaziergängen. Haltet bitte durch, die gestatteten Lockerungen werden auch bald für uns gelten!

Bis bald, bleibt gesund und passt auf Euch auf!

Anja

Kelkheim-Fischbach, im Mai 2020

Fortsetzung (3. Teil):

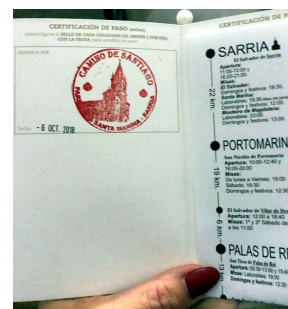
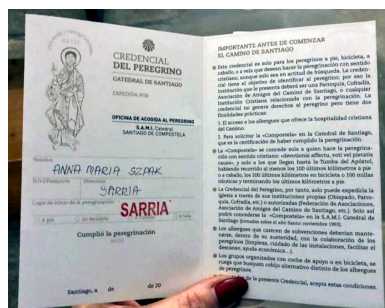
Der Tag davor! 6. Okt. 2018, plötzlich war es so weit!

Am Tag zuvor habe ich meinen Rucksack gepackt und bin schlafen gegangen. Ich sage Euch nicht, wie viel mein gepackter Rucksack gewogen hat. Er kam mir auf jeden Fall nicht zu schwer vor; wie schwer er wirklich war, habe ich verdrängt. Schließlich war ich gut durchtrainiert.

Zwei Jahre der Vorbereitungen waren vergangen und ich habe mich auf den Weg gemacht.

Ich bin zunächst zu Fuß nach Hofheim gelaufen, den restlichen Weg zum Flughafen bin ich mit dem Bus gefahren. Unser Flieger ist leider mit zwei Stunden Verspätung gestartet, aber letztendlich bin ich mit sechs Stunden Verspätung in *Santiago de Compostela* gelandet. Dann waren nur noch mit dem Sammeltaxi nach *Sarria* 118 km zu bewältigen, wo der Pilgerweg *JAKOBSWEG* für mich (uns) am nächsten Tag los ging.

Schlafen werde ich täglich in einem anderen Hotel, bis ich nach *Santiago de Compostela* komme. Ziemlich sportlich, aber was soll's. Hauptsache ich werde pilgern! Die erste Unterkunft war in der *Pension Cristal Sarria*, und von dort habe ich meine ersten Schritte in Richtung kleine örtliche Kirche *Santa Maria* gemacht. Nach der Messe habe ich mich registrieren lassen und meinen Pilgerausweis *Credencial del Peregrino* erhalten. Dort habe ich auch meinen ersten Stempel bekommen.



Zum Pilgern gehört nicht nur Gehen, sondern auch Essen - zusammen essen! So haben wir uns alle - insgesamt 15 Personen - an einem riesigen Tisch abends versammelt. Nach der Begrüßung durch unseren Reiseleiter *Luis* haben wir uns gegenseitig vorgestellt. Auf dem Tisch lag Brot zum Essen, zum Trinken hatten wir Wein. Einfach so, wie es sein sollte: Brot und Wein. Natürlich gab es auch einen schönen Braten, dazu Gemüse und einen Nach-tisch. Aber wir wollten uns doch in gelockerter Stimmung kennen lernen.



Nun stelle ich Euch die anderen vor, die sich auch für den Jakobsweg entschieden hatten. Gleich nach der Landung habe ich vier Mädels kennen gelernt, mit denen ich bis heute befreundet bin und zu denen ich auch nach wie vor einen intensiven Kontakt pflege.

Heidi und Svenja wohnen in Hessen. Die beiden haben mich schon besucht, und gleich haben wir eine schöne Wanderung rund um den Staufen gemacht. Am Gimbacher Hof sind wir eingekehrt und haben den *Johannesbrunnen* zwischen *Gundelhardtstraße* und *Gimbacher Hof* angeschaut.

Gerlinde und ihre (damals 16jährige) Enkelin *Charlotte* aus Sachsen habe ich letztes Jahr besucht. Zu den "Hessen" gehörte auch *Thomas*, der sich schon zum zweiten Mal für den Jakobsweg entschieden hatte.

Diesen Sommer wollte ich *Sibylle* (die fünfte) in Mecklenburg besuchen. Durch Corona musste die Reise verschoben werden. Aber was verschoben ist, ist nicht aufgehoben. Das

kommt noch! Wie Ihr lesen könnt, waren wir eine schöne gemischte Gruppe, die an einem riesigen Tisch saß. Alt und Jung aus Deutschland, Polen, aber auch aus Österreich wie die zwei Helgas. Der älteste Teilnehmer Gregor - 76 Jahre alt - und seine Frau Gabi sind aus Bayern. Teresia war aus Brandenburg angereist. Katrin und Manuela (gute Freundinnen) sind sächsisch-böhmisch-schwiezer Mädels. Und Heike aus ... na ja, leider habe ich das vergessen. Zu der Truppe gehörte schließlich auch ich.

Dass wir alle zusammen unverletzt ans Ziel gekommen sind, haben wir unserem Reiseleiter *Luis* zu verdanken. Luis ist in Deutschland geboren, ist aber als Achtjähriger mit der Familie nach Spanien umgezogen.

Trotz Erkältung hat er uns acht Tage lang durch Galizien auf dem *Jakobsweg* geführt, begleitet und gepflegt. Mit ihm als Reiseleiter haben wir großes Glück gehabt. Er hatte Geschichte studiert und konnte uns auf unserem Weg vieles zusätzlich zeigen und erzählen. Nicht zu vergessen ist seine perfekte deutsche Sprache. So wurde unser Pilgern noch um einiges bereichert.

In der Regel lag ich ungefähr um 22 Uhr total erschöpft, aber glücklich im Bett. Ich bin dahin gekommen, was ich immer erreichen wollte: Eine große Wanderung machen - **Pilgern!**

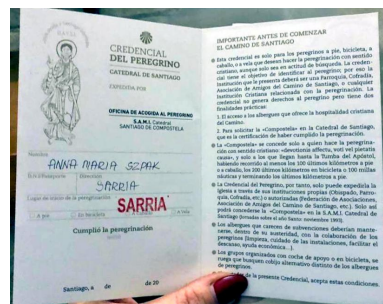
Liebe Wanderfreunde, wir können uns immer noch nicht in der Gruppe treffen, aber privat in der Familie geht es schon. Ich hoffe, dass wir uns irgendwo im Wald begegnen und begrüßen werden. Es tut so gut, sich zu sehen! Also, passt auf euch auf!

Kelkheim-Fischbach, im Juli 2020

Fortsetzung (4. Teil):

Buen Camino!

Sarria, da stehen wir (15 Menschen, die das gleiche Ziel haben) auf dem Jakobsweg vor dem Stein - gelber Pfeil nach links - Kilometerstand 114.539 bis nach *Santiago de Compostela*.

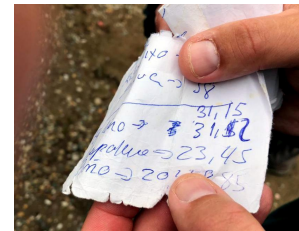


Es ist 9 Uhr früh, 12 Grad Celsius - also frisch, ziemlich frisch! Mützen, Handschuhe, Rucksäcke aufgeschnallt, dann geht es los, aber bereits nach 5 km haben wir uns warm gelaufen. Wir sind euphorisch, wissen aber auch nicht richtig, was auf uns zukommt. Bis *Portomarin* haben wir schließlich 24 km zu laufen. Unser Reiseführer hat uns frei gestellt,

ob wir zusammen laufen wollen oder jeder nach seinem Tempo gehen möchte. Ungefähr nach 5 km treffen wir uns, um eine kleine Pause zu machen und zusammen Kaffee zu trinken. Dann entdecken wir die erste Kneipe links liegend, die nicht zu übersehen ist. Das hat sich ein paar Mal am Tag wiederholt, bis wir mittags eine längere Pause gemacht haben. Nach einer guten Stärkung und Ruhephase laufen wir die letzten Kilometer weiter - mal zusammen, mal alleine oder zu zweit, bis wir zu dem wichtigen Stein gewandert sind: ein Meter hoch, mit der gelben Muschel, mit dem gelben Pfeil und der Ansage: 100,000 km.



Wer ab jetzt zu Fuß nach *Santiago de Compostela* geht, wird als Pilger anerkannt und bekommt eine Pilgerurkunde in Latein. Es ist beeindruckend, 14 km liegen hinter uns, mit tollen Fernblicken in das grüne Galizien, überall Landschaft, nicht nur zu sehen, sondern auch zu riechen, mittelalterliche Brücken und zahlreiche Bachläufe. Wir sehen auch viele Steine - große und kleine - und vieles andere, was der Mensch beim Pilgern auf dem Weg hinterlässt: Fotos, Zettel, Schuhe. Alles Zeichen dafür, dass man dort war, auf dem Jakobsweg gepilgert (spirituell), gewandert (touristisch) oder sportlich unterwegs war.



Wir gehen weiter, kurz vor 17 Uhr kommen wir nach *Portomarin*, die wichtige Pilgerstation auf dem Jakobsweg. Wir laufen an einer Brücke über den Fluss *Miño*. Die Brücke wurde in den sechziger Jahren komplett demontiert und nebenan neu aufgebaut. Auf der Treppe haben wir uns verewigen lassen mit einem Gruppenfoto.



Körperlich waren wir müde, vor allem meine Beine, fast acht Stunden unterwegs als einzige mit dem Rucksack auf dem Rücken, über 22 km lang war die Strecke bei ca. 350 Höhenmetern Aufstieg. Der Luis war am stärksten betroffen, seine Erkältung brauchte dringend Ruhe. Im Herzen fühlte ich mich stark, von Gott gesegnet.

Jetzt schnell ins Hotel, sich ein bisschen frisch machen, um in die Kirche zu gehen und den nächsten Stempel abzuholen. Essen werden wir später!

Portomarin - Palas de Rei:

Gestartet sind wir um 9 Uhr, heute war es nicht so frisch wie gestern, mit dem gleichen Rhythmus, wie vorher beschrieben: alle 5 km Pause ..., erste Kneipe links ..., ach, wie gut der Cappuccino schmeckt! Wieso? Zum Frühstück trinke ich gewöhnlich grünen Tee.



Dann weiter! Erste Kneipe links mit einer riesigen Ameise. Dort werden wir eine Mittagspause machen und essen. Mal wieder war die Kneipe links! Dem Luis geht es so là, là. Er ist erkältet und braucht eine Zwiebel. Wir haben uns erstaunt die Augen gerieben, aber er ist davon überzeugt, dass die ätherischen Öle von Zwiebeln ihm helfen werden. Trotz seiner körperlichen Schwäche hat er uns zu einem besonderen Platz geführt und dies und jenes über Galizien erzählt.

Kurz vor 18 Uhr nach 24 km Pilgern waren wir im *Palas de Rei*. Wir brauchten heute ein bisschen länger als gestern, die insgesamt 46 km hatten sich auch schon bemerkbar gemacht. Die Kirche im Palas de Rei war leider geschlossen. Heute gab es also keinen kirchlichen Stempel, aber von der Riesen-Ameise hatten wir uns erholt. Jetzt nur noch lange duschen, das Essen ist für uns in einem anderen Lokal für 20 Uhr reserviert. Ich habe einen tollen Rinder-Eintopf gegessen mit Käse und Wein zum Nachtisch. Es ist 23 Uhr, ich bin erschöpft und gehe schlafen. Morgen muss ich wieder meinen Rucksack einpacken. *Melide* ist in Sicht.

Palas de Rei - Melide

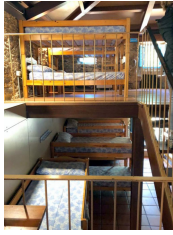
Unser Reisebüro hat sich wirklich Mühe gegeben beim Reservieren der Hotels und Pensionen. Kleine, saubere Zimmer mit einer kleinen Süßigkeit zur Begrüßung. Diese Kalorien brauchen wir beim Laufen. Der Zuckergehalt hält uns wach - hi, hi! Vor allem nach der Dusche! Frühstückten konnten wir auch wie die Könige. Es war alles da, was das Herz begehrt. Oh je, oh je, der Luis ist richtig erkältet und läuft nicht in der ersten Reihe. Bei unserer Teresia hat sich ihre alte Verletzung im großen Zeh auch wieder bemerkbar gemacht. Oh je, oh je! Gott sei Dank, konnte sie sich neue Sandalen kaufen und ist dadurch brav mit dem Luis in *Melide* angekommen.

Wir hatten heute beeindruckende Blicke, sind durch kleine Ortschaften gelaufen und haben den *Heiligen Jakobus* (aus Stein) am Straßenrand getroffen. Und den allerbesten Octopus zum Abendessen verspeist. Schlafen werden wir heute wie Babys. Es geht der vierte Tag zu Ende. Gepilgert sind wir nur 14 km bei einem Höhenunterschied von 180 Metern - alles nur in 6 Stunden. Schön langsam, gemütlich, dabei konnten wir die neuen Freundschaften richtig genießen.

Melide - Arzúa

10. Oktober: Wir haben zwei Geburtstagskinder in der Pilgergruppe, Heidi und Svenja! Die Geburtstagstorte gab es schon zum Frühstück - Hupp, Hupp, Hurra!

Wir besuchen auch alte Friedhöfe, Kirchen, Pilgerdenkmale, mittelalterliche Brücken und Altstädte; wir laufen in Pinienwäldern, auf Feldern und Wiesen.



Der tägliche Jakobsweg ist voller Zeichen: Pfeile aus Jakobsmuscheln, gemalten Steinen mit dem gelben Pfeil, eingebaute Muscheln in Bürgersteig und Steinkreuze. Wir haben auch einen Blick geworfen in eine typische Pilgerherberge - und zwar in die allererste, die früher den Pilgern als Krankenhaus diente.



Überall spüren wir den Jakobsweg und seine spirituelle Seite. Auch die Vielfalt an Pilgern fällt auf: Alt, Jung, Familien, Familien mit kleinen Kindern, aber auch Menschen mit Gehbehinderung. Manche fahren mit dem Fahrrad, andere laufen oder reiten auf dem Pferd.

Viele tragen im Herzen einen Wunsch, der auf dem Jakobsweg in Erfüllung gehen soll. Manche haben auch keine Wünsche; sie gehen diesen Weg aus Dankbarkeit. Einige nehmen diese Strapazen gern auf sich, weil sie einfach vom Alltag abschalten wollen. Alle wollen nach *Santiago de Compostela* in die Hl. Jakobs-Kathedrale. Sie ist ihr Ziel, um den Hl. Jakobus zu umarmen.

Wir haben es heute aber nur bis nach *Arzúa* geschafft - wieder einmal 14 km mit 220 Hm Aufstieg in sechs Stunden. Luis und Teresia waren tapfere Pilger! Ich komme mir so klein mit Rucksack vor.

Arzúa - Amenal

Es ist der sechste Tag - so weit, so gut. Nach wie vor herrscht gute Laune in der Gruppe. Wir stellen alle fest, dass wir viel zu viel eingepackt haben. Somit macht das tägliche Ein- und Auspacken nicht sehr viel Spaß! Ich habe dasselbe auch festgestellt, wobei ich nur einen Koffer habe - nämlich meinen Rucksack. Trotzdem muss ich auch den täglich ein- und auspacken. Ich hatte nur ein paar Kleiderstücke eingepackt, trotzdem zu viel! Was brauchen wir zum Essen? Eiweiß regeln, Studentenfutter, Bifi, Kekse! Aber Schokolade, die hatte ich nicht eingepackt! Gott sei Dank gibt es genügend Supermärkte, wo man sich mit Wasser, frischem Obst und Schokolade versorgen konnte.

Nach 22 km Anstrengungen und 280 Hm Aufstieg erreichten wir unser Hotel, das aber nicht auf dem Jakobsweg sondern ein bisschen abseits in dem kleinen Städtchen *O Empalme* mit einer sehr alten Kirche lag. In dieser Kirche hat die Pilgermesse stattgefunden, und auch dort konnte der vorletzte Stempel geholt werden.

Amenal - Santiago

Nach dem Frühstück im Regenmantel haben wir das vorletzte gemeinsame Foto gemacht. Bis dahin waren wir nur im Trockenen gepilgert, wir hatten also Glück. Aber auch Regen



gehört dazu, und als Pilger werden wir am Ende des Tages nochmals gewaschen. Diese Traditionen der Pilger werden erhalten. Nach dem Waschen und Umziehen ging es in die Jakobus-Kathedrale. Der anfangs wenige Regen hat sich später zu Regen und Sturm entwickelt; leider war die nächste Kneipe links geschlossen, so dass wir erst nach zwei weiteren Kilometern unsere Mittagspause machen konnten. Es gab einen schönen warmen Gemüseintopf und unglaublich gutes Brot. Die Wetterlage hat sich auch beruhigt und wir konnten durch den Eukalyptus-Duft der nassen Eukalyptusbäume weiter pilgern. Eine unvergessliche Aroma-Therapie.

Kurz vor Santiago auf dem Berg *Monte de Gozo* "Berg der Freude", wo auch Papst Johannes Paul II war, hat man einen weiten Blick über die Dächer der Stadt - normalerweise auch auf die Türme der Jakobus-Kathedrale. Leider hat es wieder geregnet und der tolle Blick war verschwunden.

Die letzten 3 km von den heutigen insgesamt 16 km sind wir miteinander durch Santiago gepilgert als Pilgergruppe. Mit dem komischen Gefühl, wo sind eigentlich die letzten Tage geblieben? Jede Müdigkeit ist vergessen. Wir sind gleich da, der Weg war doch zu kurz gewesen. Gleich gehen wir durch die Pforte und werden die Kathedrale mit eigenen Augen sehen und den Fuß auf die erste Muschel auf dem Bürgersteig stellen.



Zur Erinnerung werden noch ein paar Fotos gemacht, anschließend gehen wir ins Pilgerbüro, um die verdiente Urkunde "La Compostela" mit dem Namen in Latein ausstellen zu lassen.



Sybille und ich hatten die Ehre, mit unserem Reiseleiter ins Pilgerbüro zu gehen und dabei zu sein, während unsere Pilgerpässe registriert und die Urkunden per Hand von zwei Mitarbeitern ausgefüllt wurden. Ich konnte dabei sein und beobachten, wie meine Urkunde geschrieben wurde. Am Abend begleitete uns unser Reiseleiter noch einmal zu einem gemeinsamen Abendessen. Der Genuss kam trotz aller Anstrengungen nie zu kurz.

Santiago de Compostela

Heute hatten wir eine Stadtführung und konnten dabei die Schätze des barocken Santiago sehen. Auch eine Besichtigung der Jakobus-Kathedrale fand statt. Die freie Zeit bis zur berühmten Pilgermesse haben wir auf einem sonnigen Platz verbracht und dabei auch ein Glas Wein genossen.



Am nächsten Tag - bereits auf dem Rückflug in die Heimat - waren meine Gedanken immer noch auf dem Jakobsweg: das "Camino-Feeling" lässt einen nicht so schnell los! Das ganz große Wander-Fieber ist gestillt, aber meine Begeisterung für das Wandern ist noch größer geworden. Eines Tages packe ich wieder meinen Rucksack und lasse meine Beine laufen.der Jakobsweg ist ziemlich lang!

So geht meine Geschichte zu Ende und ich verabschiede mich mit dem Ruf "*Frisch Auf!*" Bei uns zu Hause dürfen wir mittlerweile im Wald wieder wandern gehen - privat und in kleinen Gruppen. Da sehen wir uns vielleicht und gehen ein paar Schritte gemeinsam.

Bleibt gesund und passt auf Euch auf!

Anja

Kelkheim-Fischbach, im Juli 2020